



gesundheit*i*T.

in der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg



Februar 2020

Ausgabe 02/2020



Foto: adobe Stock

Thema: Entwicklungsplattform innovative Pflege kommt

HANNOVER. Die Entwicklungsplattform innovative Pflege (InCa 4D) soll im Frühjahr 2020 in der Metropolregion (MR) starten. Robotik, AR/VR, Unfall- und Notfallinformatik, Prothetik, Ambient Assisted Living, Aus- und Weiterbildung und Regionale Organisationsmodelle sind inhaltliche Kristallisationskerne mit bereits vorhandenen, aber auch neuen Partnern der Metropolregion. Mitte Februar hat der Aufsichtsrat der MR das Vorhaben zur Förderung durch das Land Niedersachsen empfohlen. Ziel des Vorhabens ist es, Hochschulforschung aus der Metropolregion in die Anwendung zu bringen, konkrete Lösungen und innovative Produkte zu generieren. Zusammen mit vielen metropolregionalen Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Versorgung, öffentlicher Hand und Gesellschaft sollen in den kommenden drei Jahren die kooperative Entwicklung von gesundheitswirtschaftlichen Produkten und Dienstleistungen im Themenfeld Pflege vorangetrieben werden.

Ziele der Entwicklungsplattform InCa 4D
Durch das Projekt, das über den Förderzeitraum von drei Jahren hinaus durch Eigenfinanzierung erfolgreich weitergeführt werden soll, kann die heimische Wirtschaft durch innovative Produkte und Dienstleistungen gestärkt werden. Darüber hinaus soll die Situation der Pflege in Stadt und Land verbessert werden. Dabei soll der regionale Charakter der

Organisation von Pflegeprozessen neu entwickelt werden – Stichwort Vielfalt. Der Einsatz innovativer Technologien kann die Attraktivität des Pflegeberufs steigern. Pflegekräfte können deutlich entlastet werden, z.B. bei der Dokumentation und körperlich anspruchsvollen Tätigkeiten. Ein smartes Wohnumfeld trägt dazu bei, möglichst lange in den eigenen vier Wänden leben zu können.

Living Labs für innovative Dienstleistungen

Von zentraler Bedeutung sind dabei Living Labs in verschiedenen Einrichtungen (Stationen in der Pflege, Stationen in Krankenhäusern, u.a. Intensivpflege, smarte Wohnungen), in denen die Entwicklung aus den wissenschaftlichen Einrichtungen praktisch erprobt und auf die Bedürfnisse vor Ort angepasst werden sollen. Dabei soll die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen in den Living Labs zur wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Von Beginn an wird die Entwicklungsplattform intensiv und kollaborativ Pflegekräfte und Pflegeeinrichtungen einbeziehen, damit bedarfsorientierte und Mehrwert bringende Entwicklungen im Fokus stehen. Die in der Pflege zukünftig weiter zunehmende Mensch-Technik-Interaktion wird mit den Akteuren konzipiert, erprobt und evaluiert – zielgerichtet für die Praxis.

Ein wichtiges Signal für die Digitalisierung in der Gesundheitswirtschaft der Metropolregion.

eHealth-Ticker

Neuer Pflegemindestlohn ab 1.7.

Die [Pflegekommission](#) hat sich Ende Januar auf höhere Mindestlöhne für Beschäftigte in der Altenpflege geeinigt. Ab dem 1.7. dieses Jahres sollen in Ost und West schrittweise die drei Qualifikationsstufen Pflegehilfskräfte (von 10,85 € auf 12,55 €), qualifizierte Pflegehilfskräfte (von 12,20 € auf 13,20 €) und Pflegefachkräfte (von 15 € auf 15,40 €) pro Stunde erhalten. Dies gilt nicht für private Haushalte, in denen Pflegekräfte tätig sind.

Nationales Gesundheitsportal

Mitte 2020 soll ein nationales Gesundheitsportal dafür sorgen, dass die Flut an Informationen von Gesundheitsdaten für den Patienten verständlicher gemacht werden. Denn die fehlende digitale Gesundheitskompetenz kommt dem Gesundheitssystem teuer zu stehen – Zwischen neun und 15 Mrd. EUR höhere Kosten, die durch Fehlinformationen seitens des Arztes oder anderer Partner des Systems aufwändig ausgeglichen werden müssen. In der Digitalisierung besser investiert.

Studie zum dualen KV-System

Eine neue Studie im Auftrag der [Bertelsmann Stiftung](#) beziffert die Kosten für die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) in Deutschland auf jährlich 2,4 Milliarden Euro. Eine Abschaffung der privaten Krankenversicherung brächte bei einer Honorarkompensation für Ärzte rund 0,2 Prozentpunkte Entlastung (durchschnittlich 48 EUR pro Jahr) für jedes GKV-Mitglied, wovon Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleichermaßen profitieren würden.

Fakt des Monats

10,5 Mio. €

Mitglieder hat die [Techniker Krankenkasse](#) 2019 und netto 244.000 Versicherte gewonnen. Platz Eins für die größte Kasse der 73,2 Mio. Kassenspatienten. Es folgen [AOK Niedersachsen](#), [AOK Plus](#) und [AOK Baden-Württemberg](#). Die [Barmer](#) verlor die meisten Mitglieder.

(Quelle: [Ärztzeitung](#))

☉ Auf den Punkt



Foto: Stadt Hildesheim

Dr. Ingo Meyer (51) ist gelernter Jurist und Steuerberater und seit 2014 Oberbürgermeister der Stadt Hildesheim. Gleichzeitig ist er Vorsitzender des Vereins Kommunen in der Metropolregion e.V.

1. Herr Dr. Meyer, die medizinische Versorgung wird immer mehr zum Standortfaktor. Was können Kommunen tun, um die Herausforderungen der Digitalisierung zu bewältigen?

Die Kommunen müssen flächendeckend für die notwendige Infrastruktur Sorge tragen. Mit digitalen Lösungen überwindet man Distanzen: Beim Bürgerservice, der Bildung, bei der täglichen Arbeit und auch bei der medizinischen Versorgung. Und so ist etwa eine leistungsfähige Breitbandversorgung für telemedizinische Angebote nötig. Diese können zwar keinen Arzt ersetzen, aber erste Beratungsgespräche erleichtern. Digitale Assistenzsysteme setzen sich weiter durch, damit Menschen möglichst lange selbstbestimmt im vertrauten Umfeld leben. Die Kommunen können das unterstützen, indem sie Voraussetzungen für entsprechende Wohnungsbauprojekte schaffen.

2. Welche Rolle spielt das Thema Gesundheit für den Verein Kommunen auch als Gesellschafter der Metropolregion GmbH?

Das Thema wird immer wichtiger. So gibt es in Hildesheim z.B. aktuell über 11.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen, Tendenz steigend! Mit dem St. Bernward Krankenhaus und dem Helios Klinikum verfügt die Stadt über zwei Krankenhäuser mit überregionaler Bedeutung. Darüber hinaus hat mit Medifox einer der führenden Anbieter von Softwarelösungen für die Pflegebranche seinen Sitz in Hildesheim. Ähnlich ist es in anderen Kommunen.

3. Wie können wir die Kooperation von Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen stärken?

Zwischen Wirtschaft und Wissenschaft gibt es bereits eine Vielzahl von Austauschformaten und unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Die bestehenden Kontakte gilt es deshalb kontinuierlich weiterzuentwickeln und auszubauen. Formate wie der „Abend der Gesundheitswirtschaft“ helfen dabei, die Akteure und Institutionen weiter in der Metropolregion zu vernetzen.



eine Initiative der:



☉ THEMA: KI und Drohnen im Klinikum Braunschweig aktiv

BRAUNSCHWEIG. Digitalisierung wird im Klinikum Braunschweig spätestens seit der Gründung der Digitaltochter skbs.digital im Jahr 2018 ganz groß geschrieben. Mit ihr sollen die Chancen der Digitalisierung für Patientinnen und Patienten sowie für Gesundheitsdienstleister besser genutzt werden. Zwei neue Projekte könnten dabei wichtig werden. Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI): bei der Diagnostik und die Erprobung von Drohnen in der Kliniklogistik zwischen den Standorten. KI kann den Menschen entlasten und ihm mehr Zeit für seine menschlichen Aufgaben geben: Probleme lösen, Menschen führen und Innovationen schaffen. Auch ökonomisch kann KI entlasten, denn eine PwC-Studie geht davon aus, dass u.a. in der Früherkennung und passgenauen Therapie von Brustkrebs in den kommenden Jahren etwa 74 Mrd. EUR eingespart werden könnten.

KI-Systeme liefern Zweitmeinung: Eine Software hilft, die Bilder von Schlaganfallpatienten auszuwerten. Zeit spielt für Schlaganfallpatienten die wichtigste Rolle, denn je früher diese

die richtige Behandlung bekommen, desto größer sind ihre Chancen, bleibende Schäden zu vermeiden.

Drohnen transportieren Gewebeproben: Mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt will das Klinikum ferner in einer Studie den schnelleren Transport von Gewebeproben durch Drohnen testen. Dabei könnten Drohnen die Proben direkt vom Operationssaal in die Pathologie fliegen. „Der Zeitvorteil der Drohnen kann Leben retten“, betont Dr. Andreas Goepfert, Geschäftsführer des Klinikums. Gerade für Tumor-OPs, bei denen gutartige von bösartigen Tumoren noch während der OP unterschieden werden.

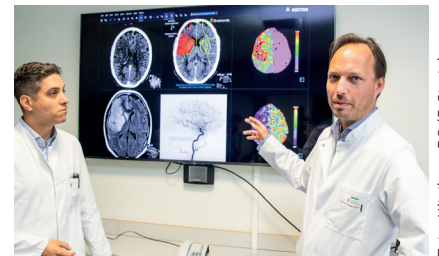


Foto: Klinikum BS/ P. Siernigk

☉ THEMA: Entwurf zum Patientendaten-Schutzgesetz

BERLIN. Ende Januar hat das Bundesgesundheitsministerium (BMG) den Entwurf des Patientendaten-Schutzgesetzes (PDSG) vorgelegt. Danach soll neben der E-Patientenakte (ePA) und einigen Neuregelungen zum E-Rezept auch das grüne Rezept für nicht verschreibungspflichtige Arzneimittel elektronisch werden. Es wird auch den digitalen Überweisungsschein beinhalten. Damit soll die Digitalisierung für die medizinische und pflegerische Versorgung in Deutschland ausgebaut werden. Ziel ist weiterhin die Kommunikation und die Abläufe im Behandlungsalltag für Leistungserbringer und Patienten zu verbessern. Für den Patienten sollen Diagnosen und Therapien genauer ausgerichtet werden und eine bessere Wirkung erzielen. Dies könne nach Meinung des BMG nur durch mehr Wettbewerb bei E-Rezept-Apps funktionieren und weiterhin ein Makelverbot enthalten. Das Makelverbot soll verhindern, dass elektronische Rezepte

als Ware gehandelt werden können. Auch für E-Rezepte gilt die freie Apothekenwahl, die nicht durch Vertragsärzte oder Krankenkassen zugewiesen werden dürften. Das BMG macht Tempo, denn die Kassenärztlichen Vereinigungen und der GKV-Spitzenverband sollen innerhalb von neun Monaten die Umsetzung des PDSG erledigen. Papier soll damit weiter aus der Medizin und der Versorgung verdrängt werden und digitalen Medien weichen, die effizienter und patientenfreundlicher sind.



Foto: adobe Stock

Weitere Infos zum Thema: www.metropolregion.de/gesundheit
Redaktion: Kai Florysiak, Edzard Schönrock
Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH
Herrenstraße 6 | 30159 Hannover | Telefon 0511 898586-0

in Zusammenarbeit mit:

**Verein
Hochschulen und Wissenschaftliche Einrichtungen
in der Metropolregion e.V.**